

(1978) S. 171–173, 211–217. – SCHOENHEID, Karlheinz: Die Blankenburger Papiermühle, in: Rudolstädter Heimathefte 41 (1995) S. 280–286. – 250 Jahre Stadtkirche Bad Blankenburg, hg. von der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Bad Blankenburg, Bad Blankenburg 1997. – HERZ, Hans: Die Grafen von Schwarzburg von den Anfängen bis zur Bildung der Grafschaft Schwarzburg-Rudolstadt 722–1599, in: Die Grafen von Schwarzburg-Rudolstadt, hg. vom Thüringer Landesmuseum Heidecksburg, Rudolstadt 2000, S. 9–36. – HERZ, Hans: Die Ämter in der schwarzburgischen Oberherrschaft von den Anfängen bis zu den Landesteilungen 1571/1599, in: Rudolstädter Heimathefte 59 (2013) S. 21–31.

Hans HERZ

BLANKENHAIN

(1) Das südlich von Weimar an der Schwarzza befindliche B. lag an der von Nürnberg über Bamberg nach Leipzig führenden Handelsstraße. Von seiner ersten schriftlich überlieferten Nennung 1252 an bis zum Beginn des 15. Jh.s ist B. als Beiname einer Adelsfamilie bezeugt, die einer Linie der Herren von Mellingen entstammte. B. gehörte zum Lehensbesitz des Mainzer Ebf.s und diente den Herren von B. bis 1415 als Herrschaftssitz. Nach deren Aussterben erwarb Gf. Heinrich VII. von Gleichen-Tonna († nach 1414) als Ehemann der B.er Erbin Katharina († nach 1427) die Herrschaftsrechte über B. 1424 belehnte der Mainzer Ebf. die Gf.en Ernst IX. († 1461) und Ludwig I. von Gleichen († 1467) mit Schloss und Stadt B. Ludwig I. baute den Herrschaftskomplex durch den Erwerb weiterer Güter aus und schuf in B. ab 1442 eine eigenständige Haus- und Hofhaltung der in Thüringen reich begüterten Gf.en von Gleichen. Mit Ludwig I. begann die Linie Gleichen-B., welche mit dem söhnelosen Gf.en Wolrad 1627 ausstarb. Im Erbgang ging B. zunächst an die Linie Gleichen-Tonna über, bis Ort und Herrschaft 1631 nach dem Aussterben des gleichenschen Gf.enhauses als erledigtes Lehen an Kurmainz zurückfielen. Seit dem 16. Jh. beanspruchten die benachbarten Ernestiner die Landeshoheit über B. Die Phase politischer Krise und herrschaftlicher Instabilität nach dem Aussterben der Gf.en von Gleichen 1631 nutzten die sächsischen Hgze, um das B.er Gebiet in ihren Besitz einzubeziehen. Der Kfs. von Mainz konnte sich gegen die ernestischen Ansprüche allerdings zur Wehr setzen und belehnte 1639 den ksl.en Feldherrn Melchior von Hatzfeld († 1658) und dessen Bruder Herrmann († 1667) mit der Herrschaft B. Erst 1665/67 wurde ein Ausgleich zwischen den Regionalmächten geschaffen. Kurmainz akzeptierte die Quasi-Landeshoheit Sachsen-Weimars über B. Im weiteren Verlauf des 17. und 18. Jh.s verblieb B. im Besitz der aus dem hessischen Raum stammenden und vorrangig in habsburgischen Territorien begüterten Gf.en von Hatzfeld-Gleichen. Nach deren Aussterben 1794 fiel B. als erledigtes Lehen zunächst an Kurmainz zurück, gelangte 1802 für vier Jahre unter preußische, zwischen 1806 und 1813 unter französische Verwaltung, wurde dann wieder preußisch, bis es 1815 dem auf dem Wiener Kongress neugeschaffenen Ghzm. Sachsen-Weimar zugeschlagen wurde.

(2) Ihrer Funktion als Residenz der Gf.en von Gleichen verdankte die im Schutz der Burg gelegene Siedlung zu Beginn des 15. Jh.s die Erhebung zur Stadt. Die räumliche Ausdehnung der nur aus wenigen Straßenzügen bestehenden und in eine Vor- und Kernstadt gegliederten Siedlung war eher begrenzt: In ihrem Grundriss bildete die Kernstadt ein an die Burg angelehntes langgestrecktes Viereck, welches neben Rathaus und Kirche nicht mehr als 20 Bürgerhäusern Platz bot. Die erste schriftliche Erwähnung als Stadt ist für 1424 überliefert, 1464 sind Ratsverfassung und Stadtmauer bezeugt. Die Ummauerung schloss die Stadtkirche und das Rathaus mit ein, nicht jedoch den Markt, welcher bis zum Beginn des 18. Jh.s in der erstmalig 1464 bezeugten Vorstadt lag. Das Recht, einmal wöchentlich einen Markt abzuhalten,

erwarb Gf. Ludwig I. von Gleichen 1461 von Hzg. Wilhelm von Sachsen. Erst 1716 wurde der neue Marktplatz vor dem Rathaus in der Kernstadt angelegt. 1478 bildeten zwei Bürgermeister und vier Ratsherren den Rat, seit dem beginnenden 17. Jh. wechselten sich in den Amtsgeschäften zwei Räte mit je einem Bürgermeister und drei bis fünf Ratsmitgliedern ab, welche vom Landesherrn eingesetzt wurden. 1716 übertrug Gf.in Anna Elisabeth von Hatzfeld-Gleichen dem Rat die niedere Gerichtsbarkeit. Über die Einwohnerzahl B.s gibt erstmalig ein 1486 erstelltes Zinsregister Auskunft, das 65 zinspflichtige Untertanen, 41 davon in der Vorstadt nennt, was einer Einwohnerschaft von rund 300 Personen entsprochen haben dürfte. Für 1541 ist von rund 400 Einwohnern auszugehen, für 1585 von rund 550, nach dem Ende des Dreißigjährigen Kriegs lag die Einwohnerschaft bei rund 350 Personen. Ökonomisch profitierte B. von seiner Lage an der »Kupferstraße«, die sich im Verlauf des 16. Jh.s aus einem Handelsweg zur Umgehung des Erfurter Geleits entwickelt hatte und in Nord-Süd-Richtung über B. führte. Deswegen war das Fuhr- und Gastgewerbe von gewisser Bedeutung (1565 bezeugtes Gasthaus »Zum Güldenem Zopf«, später »Zum Mohren« in der Vorstadt). Prägend waren Land- und Forstwirtschaft und kleinere Gewerbe. Für 1541 ist ein Hofschneider bezeugt. Innungsbriefe sind aus dem 17. und 18. Jh. überliefert: 1658 für Böttcher, 1666 für Schmiede und Wagner (1772 erneuert), 1677 für Fleischer, 1699 für Schneider, 1676 für Schuster. 1747 bestanden 17 Innungen.

(3) Die Pfarr- bzw. spätere Stadtkirche wurde vermutlich im 13. Jh. gegründet, ihr wurden drei Altäre gestiftet (Hl. Kreuz, Hl. Jungfrau und Hl. Andreas). Ein Pfarrer ist erstmalig 1366 bezeugt. Die Mehrzahl der in B. residierenden Angehörigen des gleichenschen Gf.enhauses wurde in der Stadtkirche bestattet. Im Mainzer Subsidieregister für Thüringen von 1506 wird eine weitere Kirche genannt, die außerhalb der Stadtmauer lag und einen der Hl.en Anna geweihten Altar besaß. Kirchlich gehörte B. bis zur Einführung der Reformation zum Ebm. Mainz (Archidiakonat Erfurt, Sedes Oberweimar). Die Reformation wurde 1526 auf Initiative des Gf.en Wolfgang von Gleichen († 1551) eingeführt, zugleich ist ein evangelischer Pfarrer bezeugt. 1533 wurde eine Superintendentur geschaffen. Zudem war B. 1529 und 1533 in die Kirchenvisitationen der ernestinischen Hzg.e einbezogen. 1556 fand in B. die erste Visitation unter gl.er Leitung statt. Nach dem Übergang B.s an die Gf.en von Hatzfeld gab es Pläne zur Rekatholisierung, später verpflichteten sich die Gf.en von Hatzfeld gegenüber den Ernestinern allerdings dazu, keine Änderung der Religion herbeizuführen. Die beim alten Glauben verbliebenen Gf.en von Hatzfeld-Gleichen nutzten bei ihren Aufenthalten in B. die dortige Schlosskapelle für katholische Gottesdienste. Noch im 18. Jh. führte diese Praxis zu Spannungen zwischen Stadt und Herrschaft. Auf preußische Vermittlung hin fanden 1732 evangelische Glaubensflüchtlinge aus dem Ebm. Salzburg in B. Asyl.

(4) Das nach Süden hin gelegene, 1279 erstmals erwähnte (aber sicherlich ältere) Schloss befindet sich auf einer Anhöhe am Rand der Kernstadt. Nachdem es 1527 z. T. abgebrannt war, wurde es unter Gf. Karl II. († 1599) und Gf. Wolfgang Sigmund von Gleichen († 1554) umgestaltet. Weitere Umbauten erfolgten nach einem weiteren Brand 1669 unter den Gf.en von Hatzfeld-Gleichen bis 1690. Die ältesten Gebäudeteile der Pfarrkirche stammen ebenfalls aus dem 13. Jh. Auf den Grundmauern des Vorgängerbaus begann 1481 unter Gf. Karl I. von Gleichen die Umgestaltung der Stadtkirche durch Bau von Turm, Langhaus und südlichem Vorbau. Aufgrund ihrer sehr geringen räumlichen Ausdehnung bildeten Schloss und Kernstadt nach außen hin eine Einheit. Eine Ummauerung gab es ab 1450, die Kernstadt war lediglich durch ein Tor zugänglich. Im »Sächsischen Bruderkrieg« wurde B. 1450 von Hzg. Wilhelm belagert und teilweise zerstört. Erst 1728 erhielt B. ein weiteres Stadttor. Mehrmals (1448, 1527, 1667, 1682, 1729, 1742) wurde die Stadt durch Brände in Mitleidenschaft gezogen. Das Rathaus wurde 1729 zerstört, 1752 dessen Neubau vollendet.

(5, 6) Über seine direkte Nachbarschaft hinaus verfügte B. über keinen nennenswerten Einfluss auf das Umland. Seine zentralörtliche Bedeutung bezog B. im Wesentlichen aus seiner Funktion als Sitz einer (hoch)adeligen Herrschaft, verfügte dabei jedoch kaum über ausreichende Ressourcen, um komplexere Wirtschafts- und Sozialstrukturen auszubilden. In dieser Hinsicht unterschied sich B. nur wenig von Kleinstädten der näheren Umgebung. Für das 16. und 17. Jh. ist ein in der Stadt gelegenes Rittergut nachweisbar. Die Beziehungen zwischen Stadt und Herrschaft waren zum einen von wechselnden herrschaftlichen Zugehörigkeiten geprägt, zum anderen durch konkurrierende Herrschaftsansprüche des Mainzer Ebf.s als Lehensherrn und der Wettiner und späteren Ernestiner. Bereits 1414 verkaufte der letzte männliche Angehörige der Herren von B. (Heinrich) das Schloss mit Zubehör an die Wettiner, scheiterte mit diesem Vorhaben jedoch am Einspruch des Mainzer Ebf.s, welcher seine Gefolgsleute, die Gf.en von Gleichen, 1424 mit B. belehnte. Am Ende des 16. Jh.s sahen sich die Gf.en von Gleichen gezwungen, zur Schuldentilgung wesentliche Teile ihrer Herrschaft an Niederadlige zu verpfänden, welche B. unter sich aufteilten und eigene Bürgermeister stellten. Im weiteren Verlauf des 17. Jh.s dominierten vor allem Angehörige der Familie von Mandelslohe als Pfandinhaber (Benennung von Räumlichkeiten im Schloss nach Jost von Mandelslohe sowie Grabsteine in der Stadtkirche). Nach dem Erlöschen des gleichenschen Gf.enhauses im Mannesstamm 1631 kam es zu intensiven Erbstreitigkeiten. Protektioniert durch Sachsen-Weimar waren hier auch die im Südwesten des Reichs begüterten und verwandtschaftlich mit den Gf.en von Gleichen verbundenen Gf.en von Mörsperg involviert. Erst in den 1660er Jahren gelang es den Gf.en von Hatzfeld-Gleichen als neue kurmainzische Lehensinhaber, die Herrschaftsrechte vollständig in ihrer Hand zu vereinen. Angehörige der Gf.enfamilie von Hatzfeld-Gleichen hielten sich nur sporadisch in B. auf, richteten 1676 jedoch eine Kanzlei ein. Für die Zeit nach der Belehnung der Gf.en von Hatzfeld 1639 liegen keine neueren Erkenntnisse zur Sozialgeschichte B.s vor. Die städtische Führungsschicht dürfte im weiteren Verlauf des 18. Jh.s weitgehend von der Gf.enfamilie geprägt worden sein.

(7) Ungedruckte Quellen befinden sich vor allem im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar. Dort sind als Teil des »Ernestinischen Gesamtarchivs« Rechnungen sowie diverses Schrifttum aus dem 16. Jahrhundert überliefert. Weitere Materialien zur Geschichte Blankenhains bieten mehrere Staats-, Kirchen- und Stadtarchive in Thüringen (z. B. Stadtarchiv Erfurt). Siehe dazu insgesamt auch »Archivportal Thüringen«: www.archive-in-thueringen.de. Archivalien zu den Grafen von Hatzfeld-Gleichen verwahrt das Staatsarchiv Österreich (vgl. www.oesta.gv.at). Lünig, Johann Christian: Das Teutsche Reichs-Archiv, Bd. 22, Leipzig 1719 [darin: XII. Absatz: Von den Gf.en zu Hatzfeld und Gleichen].

Scriptores Rerum Germanicarum Praecipue Saxoniarum, Bd. 1, hg. von Johann Burkhard Mencke, Leipzig 1728 [darin Diplomata LV. Res Comitum Gleichensium, S. 533–582; zu B. vgl. Nr. XLIV]. – Sagittarius, Caspar: Gründliche und ausführliche Historia der Grafschaft Gleichen, hg. von Ernst Salomon Cyprianus, Frankfurt a. M. 1732. – Diplomataria et Scriptores Historiae Germanicae Medii Aevi, Bd. 1, hg. von Christian Gottlieb Buder, Georg Christoph Kreyzig und Christian Schöttgen, Altenburg 1753 [darin VII. Diplomataria Gleichense, S. 725–749]. – HELLBACH, Johann Christian: Archiv für die Geographie, Geschichte und Statistik der Grafschaft Gleichen und ihrer Besitzer, 2 Bde., Altenburg 1805 [u. a. Quellenführer und Bibliographie]. – TETTAU, Wilhelm Johann Albert von: Beiträge zu den Regesten der Grafen von Gleichen, erste Abtheilung (bis 1300), zweite Abtheilung (1301–1631), in: Mittheilungen des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt 5 (1871) S. 135–176; 10 (1881) S. 193–313. – Urkundenbuch der Stadt Erfurt, 2 Bde., bearb. von Carl BEYER, Halle 1889–1897 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete, 23–24) [Bd. 1: Nr. 161, 205, 218, 221, 506, 551; Bd. 2: Nr. 3, 94, 131, 136, 178, 465, 499]. – Regesta Thuringiae, hg. DOBENECKER (1896–1939), [Bd. 3: Nr. 2039; Bd. 4: Nr. 868, 1981]. – Codex diplomaticus Saxoniae regiae I, B, Bd. 1 (1899) [Nr. 69, 454], Bd. 3 (1909) [Nr. 39, 342, 353, 376]. – Das Mainzer Subsidienregister für Thüringen von 1506, bearb. von Enno BÜNZ, Köln 2005 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen / Große Reihe, 8).

(8) ACKERMANN, Constantin: Geschichtliche Nachrichten über die Stadt und Herrschaft Blankenhain, Jena 1828. – Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, bearb. von Paul LEHFELDT, Heft 17, Jena 1893 [S. 101–112]. – EGERT, Paul, BANKWITZ, Walther: Geschichte der Stadt und Herrschaft Blankenhain (Thür.), 2 Bde., Blankenhain 1922. – ZEYSS, Edwin: Beiträge zur Geschichte der Grafen von Gleichen und ihres Gebiets, Gotha 1931. – FACIUS, Friedrich: Die Herrschaften Blankenhain und Kranichfeld in der ernestinischen Politik vom 17. bis zum 20. Jahrhundert, in: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde, N.F. 35 (1941) S. 49–100. – HUSCHKE, Wolfgang: Art. „Blankenhain“, in: Deutsches Städtebuch, Bd. 2: Mitteldeutschland (1941), S. 277–278. – Geschichte Thüringens, hg. von Hans PATZE und Walter SCHLESINGER, Köln 1967–1979 (Mitteldeutsche Forschungen, 48, 1–6) [passim]. – HUSCHKE, Wolfgang: Art. „Blankenhain“, in: Handbuch der Historischen Stätten, Bd. 9: Thüringen (*1989). S. 52–53. – FRIEDHOFF, Jens: Schloß Blankenhain, in: Burgen und Schlösser 4,4 (2003) S. 230–240. – MUTSCHLER, Thomas: Art. „Gleichen“, in: Höfe und Residenzen IV,1 (2012), S. 490–510 [vgl. Abschnitt C. Blankenhain, S. 502–504].

Thomas MUTSCHLER

BOIZENBURG

(1, 2) B., am Einfluss der Boize in die Elbe gelegen, war bereits in slawischer Zeit Sitz einer Burg zur Sicherung des Elbübergangs. Auch in der Zeit Heinrichs des Löwen (1129–1195) ist B. als Burgensitz überliefert. 1170 soll auf dem Schlossberg vor der Stadt eine neue Burg errichtet worden sein. Eindeutige archäologische Spuren sind allerdings bisher nicht erbracht worden. Auch für eine auf der Anhöhe des Ortes Gothmann gelegene Burg gibt es nur vage Spuren.

Der Ortsname setzt sich aus dem slawischen Flussnamen Boize und dem aus der deutschen Zeit stammenden Hinweis auf eine Burg zusammen. Urkundlich wird der Ort erstmals 1158 erwähnt. Um 1166 erscheint der Ritter Gunzelin von Hagen als Gf. von Schwerin; er war auch mit B. belehnt. In dieser Zeit muss es einen Herrnsitz in B. gegeben haben, auf dem ein Geschlecht »von B.« möglicherweise in Kastellanfunktion ansässig war.

B. findet während der Auseinandersetzungen der Schauenburger als Gf.en von Holstein mit Dänemark zu Beginn des 13. Jh.s bis zur Schlacht bei Bornhöved 1227 gelegentlich Erwähnung. 1208 soll B. völlig zerstört worden sein. Der Aufstieg zur Stadt erfolgte nach 1227; eine Urkunde für die Erhebung zur Stadt liegt nicht vor. Der Ort dürfte zu dieser Zeit in den Besitz der Gf.en von Schwerin, zu dieser Zeit Gf. Gunzelin (Günzel) III. (reg. 1228–1274) übergegangen sein; ihm folgte sein Bruder Helmold II., der bis 1276 allein regierte. In B. residierte der 1276 in einem Teil der Gft. Schwerin, der Gft. B., nachfolgende Sohn Günzels III., Günzel IV.; der formale Stand der Gft. B. hinsichtlich der Gft. Schwerin bedarf noch der genaueren Erklärung. 1267 wurde B. das lübische Recht verliehen. Am Ende des 13. Jh.s werden als Stadtobrigkeit *Consules civitatis Boytzenborch* genannt. Zu dieser Zeit spielte der Ort eine Rolle im Salzhandel zwischen Lüneburg und dem Ostseeraum.

Nach einem Intermezzo unter Helmold II. († 1299) folgte dessen Sohn Nikolas II. († 1315), sodann Nikolas IV., der u. a. 1326 eine Eventualhuldigung B.s für Gf. Heinrich III. von Schwerin ausstellte für den Fall, dass er, Nikolaus, versterben sollte. 1333 bestätigte Nikolas IV. der Stadt B. zahlreiche Privilegien, und 1345 überließ er in einer zu Sternberg unterzeichneten Urkunde den Herren von Mecklenburg für den Fall seines Todes ohne männliche Erben die Nachfolge in seinen Landen B., Wittenberg und Crivitz. Die mecklenburgischen Gf.en nahmen 1347 die Eventualhuldigung in B. entgegen, der Erbfall trat 1349 mit dem erbenlosen Tod Nikolas' IV. ein. Die anschließenden Erbstreitigkeiten führten zu einem Verzicht Gf. Ottos I. von Sachsen-Wittenberg 1358, was zur Folge hatte, dass B. hinfort bei Mecklenburg blieb.